

mikado-INTERVIEW

„Gemeinsam Holzgroßprojekte akquirieren“

Anfang 2000 wurde die „Kooperation Holzbau“ von der Firma Ing. Holzbau Cordes ins Leben gerufen. Derzeit beteiligen sich neun niedersächsische Holzbau-Firmen an diesem Projekt. *mikado* befragte Ulf Cordes, Mitgeschäftsführer der Firma Ing.-Holzbau Cordes.

mikado: Die Kooperation Holzbau ist ein Forschungsvorhaben. Welche Gründe haben Sie dazu bewogen, dieses Projekt ins Leben zu rufen?

Cordes: Die Ausgangsidee war, dass die am Projekt beteiligten Firmen - später aber auch andere Zimmerei- und Holzbaubetriebe - ein Werkzeug erhalten sollen, um gemeinsam Holzgroßprojekte zu akquirieren und zusammen abzuwickeln.

mikado: Welche Partner beteiligen sich an dieser Kooperation?

Cordes: Konsortialführer ist die Firma Ing. Holzbau Cordes, Rotenburg (Wümme). Beteiligt sind insgesamt neun Zimmerei- und Holzbaubetriebe aus Niedersachsen. Weitere Partner sind die Firma cadwork informatik Software, Hildesheim, sowie als entwicklungstechnische Zulieferer die Universität Braunschweig (IBHolz) und das IPH Hannover.

mikado: Welche wesentlichen Vorteile ergeben sich mit dieser Kooperation, beispielsweise gegenüber konkurrierenden Großunternehmen?

Cordes: Der Baustoff Holz wird zunehmend beliebter. So werden auch größere Projekte mehr und mehr aus Holz

erstellt. Allerdings bleiben Großprojekte bisher überwiegend den großbetrieblich-industriell organisierten Wettbewerbern vorbehalten. Basis der Kooperation ist eine gemeinsame EDV-Plattform, sowohl was die Projektsteuerung wie auch die Kommunikation der Betriebe untereinander angeht. Damit werden Nachteile, die früher bestanden, ausgeglichen. Der klare Vorteil der Kooperation ist, dass eine Reihe selbstständiger Unternehmer beteiligt ist, die ihre Projekte mit hoher Konsequenz verfolgen.

mikado: Wie wichtig sind Kooperationen für kleine und mittlere Holzbaubetriebe im Hinblick auf die gegenwärtig schlechte Bauwirtschaftslage?

Cordes: Eine Konsequenz der Marktsituation, bei der stei-



Ulf Cordes spricht über die niedersächsische „Kooperation Holzbau“

gende Anforderungen mit sinkenden Preisen einhergehen, ist der Zwang zur Effizienz. Kooperationen stellen eine sehr gute Möglichkeit dar, Kompetenzen und Kapazitäten zu bündeln. Je schwieriger die Marktlage wird, desto wichtiger werden Partnerschaften. Die Feinde sind ja nicht im eigenen Lager zu finden. Es wäre doch schade, wenn jemand nicht mit Holz baut, nur weil es nicht gelingt, den richtigen Partner zu finden, oder?

BAUWIRTSCHAFT

Verbände warnen Bundeskanzler Schröder

Die Spitzenverbände der deutschen Forst- und Holzwirtschaft haben Bundeskanzler Schröder Ende Juni in einem gemeinsamen Schreiben auf die bedrohliche Verschärfung der Krise am Baumarkt hingewiesen. Im ersten Quartal 2001 lagen die Umsatzeinbußen der deutschen Holzwirtschaft bei 10 bis 30 Prozent. Hier hängen 60 000 Betriebe und 700 000 Arbeitsplätze von der Bauwirtschaft ab. Der Deutsche Holzwirtschaftsrat (DHWR) und der

Deutsche Forstwirtschaftsrat (DFWR) stellten fest, dass sich die Sparbemühungen der Bundesregierung auf den investiven Bereich konzentrierten, die den Abschwung in der Bauwirtschaft noch verstärken würden. Besonders schwer wiegend seien die starken Rückgänge im Ein- und Zweifamilienhausbau von 26 bzw. 29 Prozent im ersten Quartal dieses Jahres. Vor allem die steuerlichen Rahmenbedingungen mit der Reduzierung der Einkommensgrenzen für

die Eigenheimzulage zum 1. Januar 2000 würden sich negativ auf das Wohnungsbau-geschehen auswirken. Die Bundesregierung sei aufgefordert, Signale im Wohnungsbau zu setzen. Ein großes Marktpotenzial böte die Sanierung und Modernisierung des Wohnungsbestandes. Hier könne ein gesplitterter Mehrwertsteuersatz für Renovierungs- und Erneuerungsmaßnahmen große Anstoßeffekte geben. Die Verbände forderten Schröder auf, der Holznutzung

als Bestandteil aktivem Umweltschutzes mehr Beachtung zu schenken, besonders im Hinblick auf das erklärte Ziel, dem Treibhauseffekt durch Reduktion von CO₂ entgegenzuwirken. Als Positivbeispiel nannten die Verbände Frankreich. Hier unterzeichneten mehrere Ministerien und Vertreter der Bauwirtschaft eine Charta, die das Ziel verfolgte, die Verwendung von Holz zum Jahr 2010 um 25 Prozent zu steigern und dadurch den Treibhauseffekt zu reduzi-